

Die Erweiterungsmöglichkeiten des Projektes Europhonologie an der Universität Bremen

Darja Appelgan

Universität Bremen

Die Geschichte der Europhonologie ist bisher recht übersichtlich. Sie reicht von den einzelnen belegten Phänomenen, wie Palatalisierung und phonologische Konvergenz in ausgesuchten Sprachen (Stadnik, 2000; Wagner, 1964), über die nicht allzu aussagekräftigen Europeme Haarmanns (1976), bis hin zu den zahlreichen etwas unklar zusammengestellten Zonen Décsys (2000).

Ein auf diesem Forschungsgebiet bemerkenswertes Projekt des Arbeitskreises Sprachvergleich und Sprachkontakt an der Universität Bremen, welches sich gerade im Entstehen begreift, hat sich zum Ziel gesetzt hat, eine Beschreibung und Auswertung des linguistischen Areals Europas hinsichtlich der phonologischen Eigenschaften zu liefern. Im Verlaufe des Europhonologie-Projektes werden synchronen Konstellation der Fakten (Sprachen, Dialekte, Phoneminventare) bestimmt, um sie dann durch eine diachrone Perspektive zu beleuchten und einen Vergleich mit den nichteuropäischen Sprachen zu ermöglichen (Stolz, Urdze, Otsuka, 2010). Dieses Projekt ist von einem unschätzbaren Wert für die Forschungslandschaft der Phonologie.

In dieser Arbeit sollen die Möglichkeiten vorgestellt werden, die Realisierung welcher das große Erforschungspotenzial der bereits geleisteten Arbeit des Europhonologie-Projektes erweitern würden. Bei der besagten Erweiterung handelt sich um eine Datenbank, die phonologische Eigenschaften, die bereits vorhanden sind, durch hinzugefügte phonetische Beschreibungen ergänzen soll. Es sollte möglich sein, auf der Basis des Europhonologie-Projektes sprachliche Aufnahmen, sowie Oszillogramme, Elektrolottogramme, Palatogramme und andere Abbildungen von Messungen, die bei der Sprachproduktion angewandt werden können, in die Sammlung einzubauen.

Vorteile, die eine solche Datenbank in die Phonologieforschung bringen würde und Überlegungen zur Entstehung der anzulegenden Datenbank werden im Poster diskutiert.